

	<p>Objekt: Koreanische Krankenschwester im Krankenhaus Plochingen</p> <p>Museum: StadtPalais - Museum für Stuttgart Konrad-Adenauer-Str. 2 70173 Stuttgart 0711 216-25800 stadtpalais@stuttgart.de</p> <p>Sammlung: Migrationsgeschichte</p> <p>Inventarnummer: o.Inv. (Privatbesitz)</p>
--	---

Beschreibung

Das Foto zeigt die aus Südkorea angeworbene Krankenschwester Ok-Kyu Wertel-Kim (rechts) im Aufenthaltsraum der Krankenschwestern des Plochinger Krankenhauses. Es wurde an einem der ersten Tage nach ihrer Ankunft in Deutschland, im Dezember 1967, aufgenommen. Außer ihr sind noch die Oberschwester (linker Bildrand) sowie zwei weitere Krankenschwestern zu sehen. Im Gegensatz zu vielen anderen koreanischen Krankenschwestern in anderen Krankenhäusern, die häufig eine benachteiligende Behandlung erfahren haben, berichtet Frau Wertel-Kim über einen großzügigen Leiter des Krankenhauses, der sich sehr um die Integration der Koreanerinnen - etwa durch kostenlosen Deutschunterricht - bemühte.

Frau Ok-Kyu Wertel-Kim (geb. Kim) entschloss sich im Jahre 1966 auf eine Zeitungsannonce hin nach Deutschland auszureisen, um dort als Krankenschwester zu arbeiten. Ein großer Teil ihres Einkommens, das dem deutscher Angestelltinnen entsprach, sollte zur Unterstützung ihrer Verwandten nach Korea überwiesen werden. Am 11. Dezember 1967 kam sie nach einer strapaziösen Flugreise am Flughafen Köln an. Von dort fuhr sie zusammen mit etwa fünfzig anderen Koreanerinnen mit einem Bus Richtung Süddeutschland, der an Orten hielt, wo die Frauen als Krankenschwestern eingesetzt werden sollten. Frau Wertel-Kims Einsatzort war das Krankenhaus Plochingen. Dort lernte sie später auch ihren zukünftigen Mann kennen, der für sie der Hauptgrund war, in Deutschland wohnen zu bleiben.

Bereits Ende der 1950er Jahre wurden koreanische Krankenschwestern von deutschen Ordensgemeinschaften und Agenturen zur Arbeit in Deutschland angeworben. Ein staatliches Abkommen zwischen den Regierungen der BRD und Südkoreas regelte ab 1971 offiziell die Anwerbung. Neben den Krankenschwestern kamen auch koreanische Männer, die im Bergbau arbeiten sollten. Außer dem Abbau der Arbeitslosigkeit in Südkorea, dem Einsatz billiger Arbeitskräfte in Deutschland und politischer Solidarität, galt in erster Linie

die Deviseneinnahme für Südkorea durch die Arbeitsmigranten als Grund für das Anwerbeabkommen.

Grunddaten

Material/Technik:

Maße: